Erscheint jeden Samstag.

Preis pro Quartal 80 Pfg. in der Expedition, bei den Boten und der Post; mit „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. mehr.

# Glück auf!

Inserate die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Bei Wiederholungen und größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Freitag Morgen erbeten.

# Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 8. Samstag den 23. Februar 1889. 11. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

—h 22. Februar.

Der Kaiser liebt es, die in und um Berlin garnisonirenden Truppen urplötzlich zu alarmiren. So noch in voriger Woche die Garnisonen in Potsdam und Spandau. Es hat sich in Folge dessen eine gewisse Erregung der nahe bei Berlin liegenden Truppen bemächtigt, die unter diesen Umständen leicht erklärlich ist. — Am 13. wurde in Berlin Prinz Leopold unter großem Jubel der Dreipunktbrüder mit Genehmigung des Kaisers, der bekanntlich selbst nicht Freimaurer ist, in die Loge aufgenommen. — Die neue Forderung für die Artillerie soll 11 bis 12 Millionen betragen; so meldet wenigstens die „Kreuzzeitung", die trotz der neuerlichen Achterklärung von hoher Stelle doch dergleichen wissen kann. Diese Forderung wäre natürlich in den Augen der Cartellbrüder eine Kleinigkeit, die mit dankbarem Hurrah bewilligt werden müßte.

Das Centrum hat neuerdings im preußischen Landtage seine Schulanträge wieder eingebracht; mit welchem Erfolge, wird sich zeigen. Die Anträge lauten: 1. In das Amt des Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlichreligiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht weiter zugelassen werden. 2. Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Obern zu. 3. Das zur Leitung des Religionsunterrichtes berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulplanmäßigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen, oder dem Religionsunterricht des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von letzterem zu befolgen sind. 4. Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen. — Der preußische Staat wird nun zu entscheiden haben, ob er ein christlicher Staat sein oder der Kirche ihr historisches und verfassungsmäßiges Recht auf die Schule dauernd entziehen will. — Ueber die vielbesprochene und erwartete Vorlage betreffend die Reform der Einkommensteuer sollen nach Angaben aus Abgeordnetenkreisen in den letzten Tagen wichtige Berathungen stattgefunden, aber noch nicht völlig zum Abschluß geführt haben. Die Einbringung der Vorlage in naher Zeit gilt jedoch als zweifellos.

Zum 70-jährigen Militärdienstjubiläum des Grafen Moltke, welches derselbe Anfangs März d. J. begehen wird, beabsichtigen die Offiziere des großen Generalstabes dem Jubilar ein Album zu überreichen.

Ueber die gefangenen deutschen Missionare ist nun endlich Klarheit geschaffen: Bisher sind sie noch nicht frei, wohl aber ist alle Hoffnung für ihre Auslösung vorhanden. Ein Bote mit 9000 Mark ist unterwegs an den Araberhäuptling Buschiri, in dessen Händen die Gefangenen sich befinden.

Die italienische Deputirtenkammer hat dem Ministerpräsidenten Crispi zum Schluß der Debatte über die Arbeiterunruhen in Rom ein Vertauensvotum bewilligt. Mit 247 gegen 115 Stimmen sprach die Volksvertretung aus, sie hege zu dem Ministerpräsidenten das Vertrauen, daß er verstehen werde, energisch die öffentliche Ordnung zu schützen, indem er die konstitutionellen Freiheiten aufrecht erhalte. Uebrigens scheinen Unruhen der Hungernden in Italien eine ständige Einrichtung geworden zu sein. Es liegen heute Berichte von Ruhestörungen in Argenta, Granarolo bei Faenza, Caltagirone und Mantua vor; in letzterer Stadt haben die Arbeiter eine sehr drohende Haltung eingenommen, nur mit Mühe wurde Blutvergießen verhindert. In Caltagirone sammelten sich die hungernden landwirthschaftlichen Arbeiter zu 3000 Mann und plünderten die Bäckerei. So geht es von Tag zu Tag, aber die Regierung erweist sich als ohnmächtig, eine positive Maßnahme zu treffen.

Das Ministerium Floquet in Frankreich ist gestürzt. Die vom Ministerpräsidenten vorgeschlagene Revision der Verfassung wurde von der Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt und bildete den direkten Anlaß zum Rücktritt des Ministeriums. Boulanger hielt den Augenblick für günstig und erließ ein Manifest und mit den Bonapartisten werden eifrige Berathungen gepflogen. Es ist noch nicht gelungen, ein neues Ministerium zusammenzuflicken und dem Präsidenten bleibt wohl nur übrig, die Kammer aufzulösen oder nur ein reines Geschäftsministerium zu bilden. Ersteres wird er nicht gern unternehmen, da es Frankreich vor neue Wahlen stellte, welche in ihren Folgen ganz unberechenbar für das Land werden könnten.

Die englische Regierung beabsichtigt, zu Rüstungszwecken 100 Mill. Pfund aufzunehmen, also eine Anleihe von über 2 Milliarden Mark zu machen. Es ist nur die Frage, was andere Staaten wiederum für größere Rüstungen machen werden, wenn England soviel Geld auswirft.

## Das Vokal- und Instrumental-Concert des Mechernicher Männer-Gesang-Vereins und des hiesigen Streich-Orchesters

vom 17. Februar 1889.

„Mache dich über den Umfang der menschlichen Stimme in ihren vier Hauptarten frühzeitig klar; belausche sie namentlich im Chor, forsche nach, in welchen Intervallen ihre höchste Kraft liegt, in welchen andern sie sich zum Weichen und Zarten verwenden lassen."
Rob. Schumann (Musikalische Lebensregeln.)

Diese vom Komponisten von Paradies und Peri, dem musikalischen Erben Beethovens gestellten Anfor-

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson. [2

(Fortsetzung.)

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Wendtorff," erwiderte herzlich die Räthin.

„Früher war ein langer Aufenthalt in England mein Lieblingsplan, jetzt aber wäre ich lieber hier geblieben", entgegnete dieser und sein ausdrucksvoller Blick streifte Elisabeth, welche den ihrigen erröthend senkte.

„Es ist für einen jungen Mann stets rathsam, sich in der Fremde Land und Leute anzusehen", erwiderte ermuthigend die Räthin, und wer wie sie zu reisen vermag —"

„Sie irren Frau Räthin", unterbrach Helbert Wendtorff schnell, ich werde nicht zu meinem Vergnügen reisen, sondern in der Fabrik eines Freundes meines Vaters arbeiten. Es ist für mich auf den Nutzen der praktischen Erfahrung abgesehen und nicht auf das Vergnügen, denn mein Prinzipal ist ein eifriger und tüchtiger Geschäftsmann!"

Das Gespräch, an welchem jetzt auch Elisabeth theilnahm, wandte sich anderen Gegenständen zu und ward noch eine Weile fortgesetzt, dann aber war für Helbert Wendtorff die äußerste Frist eines förmlichen Besuchs abgelaufen, und wenn auch zögernd, erhob er sich. Die Gerichtsräthin und ihre Tochter folgten seinem Beispeil und ersterer die Hand reichend, sagte er mit unsicherer Stimme:

„Leben Sie wohl Frau Räthin.

„Leben Sie wohl Herr Wendtorff, und nehmen Sie meine besten Wünsche mit für Ihren Aufenthalt in England", entgegnete diese, seine Hand herzlich drückend, „vergessen Sie uns in der Ferne und unter neuen Bekannten nicht so ganz."

„Wie wäre das möglich!" antwortete er schnell und bewegt. „Nie, nie, werde ich Sie vergessen, so wenig wie die in ihrer Nähe verlebten Stunden! Bewahren aber auch Sie mir ein freundliches Andenken."

„Wir werden uns Ihrer oft und gern erinnern."

„Auch Sie, Fräulein Waldheim?" wandte er sich an Elisabeth, kaum wagend, sie anzublicken.

„Ja, auch ich, Herr Wendtorff", erwiderte sie, nur gewaltsam ihre Fassung bewahrend.

Er nahm darauf ebenfalls Abschied von ihr; ihre Augen trafen sich und der beredte Blick drang tief in Beider Herz hinein. Dann sagte er, sich nochmals an die Räthin wendend:

„Frau Räthin, würden Sie mir gestatten, Ihnen von England aus zu schreiben?"

„Wenn es Ihnen Vergnügen gewährt, gewiß Herr Wendtorff."

„Das größte Vergnügen und die größte Freude!" entgegnete er schnell. „Darf ich aber auch auf eine Antwort von Ihnen rechnen?" und er blickte sie mit sichtlicher Spannung an.

„Ja, das dürfen Sie!" antwortete nach momentaner Pause die Gerichtsräthin.

„Nehmen Sie meinen besten Dank!" erwiderte lebhaft Helbert Wendtorff, während Elisabeths Wangen sich höher färbten. Und nun noch einen Händedruck — noch einen Blick — ein letztes Lebewohl — dann verließ er schnell das Zimmer und das Haus, nicht ahnend, daß er Elisabeth Waldheim zum letzten Male als solche gesehen. —

### 2. Kapitel.

Etwa eine Woche war seit Helberts Abreise vergangen, und eines Nachmittags saß die Gerichtsräthin allein in ihrem Zimmer. Sie hatte ihre kleine Haushaltung besorgt und wollte ihre Zeitung lesen. Plötzlich hörte sie die Thüre ihrer Wohnung öffnen, und ahnungslos auf den Vorplatz hinaustretend, stand sie dem Fabrikherrn Wendtorff gegenüber. Ihre Gesichtszüge mußten ihr Staunen über seinen Anblick aussprechen, denn nach gegenseitiger Begrüßung, die von seiner Seite mit der förmlichsten Höflichkeit geschah, sagte er, ihr ins Zimmer folgend:

„Sie werden überrascht sein, mich hier zu sehen, Frau Räthin, allein ich habe mit Ihnen über eine Sache von Wichtigkeit zu reden, und es freut mich, Ihr Fräulein Tochter nicht zu Hause zu treffen."

Die Gerichtsräthin blickte ihn noch erstaunter an und ihm einen Platz anbietend, erwiderte sie so ruhig als sie vermochte:

„Meine Tochter ist diesen Nachmittag außer dem Hause beschäftigt."

„Eine sehr fleißige junge Dame, — gerade von ihr wollte ich mit Ihnen sprechen!"

„Von Elisabeth?" fragte schnell die Mutter, und ein kühner Gedanke stieg in ihr auf, schwand aber bald wieder, als Herr Wendtorff in gemessenem Tone antwortete:

„Ja, Frau Räthin, von ihr und meinem Sohne, deren Namen ich gestern in einer Gesellschaft vereint habe nennen hören!"

„Wer aber konnte das gewagt haben?" fragte erstaunt die Räthin.

„Es freut mich, daß auch Sie das mißbilligen," entgegnete der Fabrikherr, „denn meines Wissens nach ist niemand dazu befugt."

„Sicherlich nicht," unterbrach schnell Elisabeths Mutter. „Sie haben sich zwar in geselligen Kreisen gesehen und gesprochen."

„Frau Räthin," sagte in plötzlich verändertem Ton der Kaufmann, „lassen Sie uns gegeneinander aufrichtig sein, was wir, wie wir beide nur zu gut wissen, jetzt nicht sind!" —

„Herr Wendtorff."

„Sie wie ich, wissen ebenfalls, und leider ist es auch anderweitig bemerkt worden, daß unsere Kinder sich nicht gleichgültig sind."

„Das ist allerdings wahr," entgegnete sich höher aufrichtend die Räthin, „doch sehe ich darin kein Unrecht."

„Ein Unrecht gewiß nicht, denn dem Zuge des Herzens kann Niemand widerstehen. Ihre Tochter wie mein Sohn aber müssen diese Neigung unterdrücken, die nie zu einer von ihnen gehofften Verbindung führen kann!" —

„Wer aber steht Ihnen dafür, daß sie überhaupt

derungen an den Gesang hatten sich die Sänger im letzten Concert ganz besonders zur Richtschnur genommen und Zuhörer wie die kritischen Stimmen sind einig in der Anerkennung und dem Lobe über den Fleiß der beim Einstudiren der Compositionen verwendet worden, sodann über das höchste Bestreben, den Vortrag der Lieder ganz dem Inhalte des Textes anzupassen und seinen Worten die Skala der Empfindungen und des Gefühls als eindrucksvollen Erklärer hinzuzufügen. Die menschliche Stimme ist das vollendetste und höchststehende Musikinstrument, aber nur wenige Stimmbegabte haben von der Natur gleich die rechte Art des Singens mit erhalten, und auch die beste Stimme ist nichts werth, wenn sie schlecht behandelt wird. Das Singen ist eine Kunst, die außer natürlicher Begabung auch Schule voraussetzt [1]). Die Regeln dieser Schule sind von den Vortragenden nach bestem Können befolgt worden, denn in keinem einzigen der früheren Concerte ist so harmonisch rein gesungen, so deutlich ausgesprochen, die Intonation auf so gleicher Höhe erhalten worden, als es diesmal geschehen, daher denn auch der Erfolg bei einzelnen Vorträgen ein ganz überraschender und außerordentlicher gewesen ist. Ein solcher wurde besonders dem Liede: „Heut scheid ich, morgen wand'r ich" zu Theil, mit welchem verständnißvollen, innigen Vortrage der Verein das beste geleistet, was je von ihm gehört worden ist. Abgesehen von der Harmonie und dem beflissenen Zurücktreten der einzelnen Stimmen behufs Hervorbringung einheitlicher Klangwirkung entzückte uns der Vortrag sowie die feine Nüancirung der im Texte ausgesprochenen Gedanken. Die Betrübniß über den Abschied, die Wehmuth, welche das Verlassen der Heimath im Herzen hervorruft, sodann der Kampf für Ehre und Vaterland, endlich der innige Wunsch, Blumen der Liebe und der Erinnerung auf dem Hügel des Gefallenen zu sehen, kamen in überzeugendster Weise zum Ausdruck und sicherten den Sängern einen Erfolg, wie wir einen ähnlichen bisher nicht wahrgenommen. Der Refrain der Verse „Holder Schatz, ich denk' an dich" u. s. w. vereinigte sämmtliche Vortragende wie zu einer einzigen darzustellenden Idee, welche uns bald träumend die Sehnsucht inniger Liebe hervorzauberte, bald an den Schmerz gemahnte, im Tode von dem hehren Gefühl herzinniger Neigung Abschied nehmen zu müssen und den Wunsch offenbarte, über das Grab hinaus geliebt zu werden, auch durch das sichtbare Zeichen des Vergißmeinnichts, das eben von lieber Hand gepflanzt und gepflegt würde! Und wenn die Sänger nach der Ursache des großen künstlerischen Erfolges forschen sollten, so sei ihnen gesagt, daß die Sprache des rein menschlichen Empfindens, der Liebe, ihnen den Weg zu unseren Herzen erschlossen. Der innige Connex zwischen ihrem Vortrage und unserem innersten Empfinden offenbart uns die Regungen des Herzens und bringt uns das Gefühl inniger Neigung zum Bewußtsein. Die musikalische Sprache zeigt sich hier als eine Kunst comme il faut, die Töne, welche zunächst als Schall unser Ohr berühren, finden gleichwohl unfehlbar den Weg zum Herzen und dieses, der sichtbare innige Nachbar der unsichtbaren Seele, vermittelt der letzteren die empfangenen Harmonien, welche uns dieselben als Leid, Freude, Schmerz, Gram, Betrübniß, zum Bewußtsein bringt. Der räthselhafte Zusammenhang zwischen Leib und Seele, er wird mittels der musikalischen Kunst durch Zustimmung und Abneigung der Seele zu der Sprache der Töne, zu ihrer Harmonie oder Disharmonie, durch ihr Gefallen oder Wohlgefallen an den Tongebilden -- uns zum wirklichen Bewußtsein gebracht, daher die musikalische Kunst die Sprache der Seele genannt worden [2]). Kehren wir indeß von den Tiefen der Musik zu ihrer Ausübung durch unsere Sänger zurück, so werden dieselben mit uns einverstanden sein, daß Gerechtigkeit uns gebietet, neben den Erfolgen auch von den Mängeln zu sprechen, welche einzelnen Vorträgen noch angehaftet. Das eben besprochene Lied bewies betreffs des Vortrages 2 Mängel auf, von denen der eine in der Declamation der Stelle: „Horch! die Trommel ruft zum Scheiden" zu suchen ist, welche besonders den Schrecken in dramatisch bewegter Weise zum Ausdruck bringen muß im Gegensatz zum Abschied von der Heimath. Sodann sang Tenor I das a im Wort Vaterland zu grell, während sämmtliche Herren uns durch den Vortrag der Worte: „Hoite schaid' ich" überraschten, während uns unsere Sprache doch lehrt zum Ausdruck: „Heute scheid' ich" unsere Zuflucht zu nehmen. Wir wollen den Sängern auch ferner mittheilen, warum das Lied No. 9, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", so gar geringen Erfolg aufzuweisen hatte; wir erblicken die Ursache in dem Irrthum, der beim Vortrage begangen worden. Andante = langsame, ruhige Bewegung beherrscht nach Anweisung Mendelssohns die ganze Composition, der Vortrag war aber in Allegretto genommen, wodurch nachher eine Steigerung, als es sich wirklich um schnellere Gesangweise handelte, unmöglich gemacht wurde, sodann wird Takt 1 u. 2 im Forte gesungen, während 3 u. 4 im Piano vorgetragen werden muß. Mit Takt 5 beginnt das crescendo in immer steigernder Anschwellung bis endlich Takt 9 im Forte endigt. Wie sich beim Wandern in der Natur die Brust erhebt und zum Liede drängt, wie die Vöglein, die Sänger der Luft, denen der ewige Schöpfer unbekannt ist, dennoch zu seinem Preise ahnungslos ihre Stimme erklingen lassen, so veranlaßt uns dieses Wanderlied, durch Steigerung und wachsende Tongewalt zum Preise des Schöpfers in der Verherrlichung der Schönheiten der Natur beizutragen, welche Absicht noch dadurch verdeutlicht wird, daß im 3. Verse dem Schöpfer rückhaltlos vertraut wird durch die Worte: „Den lieben Gott laß ich nur walten." Vortrag und Text stehen gegenüber der Form und dem Inhalte; wie wir eine schöne, angemessene Form einem schönen Inhalt geben, so ist das Tempo der Musik das äußere, jedoch recht durchsichtige Kleid, welches den Inhalt umgibt, hier die Melodie in steigender und fallender Cadenz. Uebereilung im Tempo und hieraus folgende undeutliche Textaussprache fand im Liede Nr. 7 statt bei den Worten: „Schallt es von den Höhen bis zum Thale weit", während die darauf folgende Stelle: „O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit" sehr angemessen und ausdrucksvoll vorgetragen wurde. Im Liede vom Herz am Rhein erklangen die Worte Krone und gezaubert zu grell, wir bitten in der Höhe mehr das Falset (die Kopfstimme) anzuwenden, wenn die Bruststimme nicht ein Register von dieser Höhe aufzuweisen vermag; das Ebenmaß in der Klangwirkung leidet zu sehr. „Griechheit, was war sie: Verstand und Maaß und Klarheit," belehrt uns Schiller; Verstand in der Technik des Gesanges, Maaß im Vortrage und Klarheit zur Vervollständigung des ästhetischen Momentes in der musikalischen Kunst. Alle drei Factoren sind nach bestem Vermögen von unseren Sängern zur Anwendung gebracht worden. Nicht Trefflichkeit des Stimmmaterials allein macht schönen Gesang, sondern ganz besonders Schulung der Stimmen, Ausgleichung der Register und Unterordnung unter die eisernen Gesetze der Kunst; was hierdurch erreicht werden kann beweist uns der Nachbarverein „Liederkranz" zu Strempt. — Damit neben ernsten Dingen der Humor nicht fehle, besuchten uns 4 Chinesen, welche unter dem possierlichsten musikalischen Kauderwelsch im malerischen Nationalcostüm einen solchen Sturm der Heiterkeit entfesselten, daß uns diese Freude allein die Sorgen des Tages vergessen ließ. Der Dirigent hat bewiesen, daß er bei seinen großen Mühen auch den Scherz zu handhaben weiß, die 5 Söhne des himmlischen Reiches können versichert sein, daß sie uns heut so willkommen, wie vor 2 Jahren gewesen sind.

Dem Orchester, welches nicht so reich an Instrumenten besetzt war, wie früher, gebührt fast unbeschränktes Lob. Vorzüglich war die Clarinette und Trompete, was sehr viel besagen will, da die Temperatur unausgesetzt das letztere Instrument beeinflußt; daß die Trompete in der „Post im Walde" in der richtigen Intonation blieb, sei besonders lobend vermerkt. In der Ouvertüre zum Kalifen von Bagdad war die Einleitung zu langsam, Andantino ist dem Allegretto nachgeordnet, aber nicht gleich Andante. Wir bitten die Herren, die Partitur aufzuschlagen und uns im 2. Satz Allegro, der ganz meisterhaft, besonders von den Violinen wiedergegeben worden, bis zu Takt 69 zu folgen, wo ein Vorschlag in d neben cis sich befindet, sodann ist auf Note g im Takt 153 ein Marcato verzeichnet, welches einen Gegensatz zu der nun folgenden Cadenz bildet und endlich ist in Takt 77 das cis durch ein Mordent (Doppelschlag) verziert. Diese 3 Zeichen zur Verschönerung der musikalischen Phrase haben wir in der Ausführung vermißt, sollten sie in der Partitur nicht stehen, so bitten wir dieselbe hiernach zu vervollständigen. Die übrigen Gaben des Orchesters waren des bewährten Rufes würdig und da sämmtliche Nummern schnell aufeinander folgten und pünktlich angefangen worden, so war der Abend ein angenehm heiterer und die Empfänglichkeit für die Gaben sehr groß. Den Sängern aber, die einen so großen künstlerischen Erfolg errungen und auf dieser Bahn weiter arbeiten möchten, um zu den höchsten Zielen zu gelangen, sowie den tüchtigen Spielern des Orchesters gestatten wir uns unter herzlichem Dank für den freundlichen musikalischen Abend noch folgende Worte aus den Propyläen der Kunst auf der zu verfolgenden künstlerischen Bahn mitzutheilen:

„Je mehr als sich ein Künstler plagt,
„Je mehr er sich zum Fleiße plagt,
„Um desto mehr es ihm gelingt.
„Drum übe dich nur jeden Tag
„Und du wirst seh'n, was das vermag!
„Dadurch wird jeder Zweck erreicht,
„Dadurch wird manches Schwere leicht,
„Und nach und nach kommt der Verstand
„Unmittelbar dir in die Hand."

[1]) Die Verdienste der Kirche um die Musik sind ganz ungeheuere. Papst Hilarius hatte schon im 5. Jahrhundert eine Sängerschule in Rom gegründet. Karl der Große sandte Sänger zur Ausbildung nach Rom und ließ sich Gesanglehrer vom Papste schicken.

[2]) Es gehört zu den tiefsinnigsten Forschungen, die Wurzeln aller Kunst zu verfolgen. Von Aristoteles bis Ed. v. Hartmann hat der Menschengeist dieser Forschung obgelegen, jedoch immerdar eine Grenze des Endlichen gefunden, dahinter aber das Wesen aller Wesen als der da ist, der da war und der da sein wird als allmächtigen, treibenden Faktor dieser ganzen Welt erkannt.

---

an eine Verbindung denken?" fragte die Räthin, welche den Fabrikherrn nur zu wohl durchschaute.

„Das muß ich dennoch glauben. Sie haben nicht allein meinem Sohn gestattet, Ihnen zu schreiben, sondern ihm auch Antwort zugesagt. — Diese Briefe aber —"

„Ich verstehe Sie Herr Wendtorff," unterbrach mit ruhiger Würde die Räthin, „und Sie können in Bezug auf Ihren Sohn und meine Tochter jede Sorge schwinden lassen. Ich werde sein erstes Schreiben, sobald es anlangt, beantworten und zwar derart, daß kein zweites erfolgt; meiner Tochter aber die jetzige Unterhaltung mittheilen. Sie wird danach jede Neigung zu Ihrem Sohne, wenn sie wirklich eine solche empfunden, bekämpfen."

„Ihre Tochter ist jung, begabt, liebenswürdig und schön. —"

„Aber sie ist arm," entgegnete mit Nachdruck die Räthin. Dennoch sind verschiedene Bewerber um ihre Hand vorhanden, und in ihrem Alter, mit den von Ihnen genannten Vorzügen ausgestattet, hängt kaum ein junges Mädchen allzu lange einer hoffnungslosen Neigung nach." . . . .

Sommer war geworden, die Ferienzeit herangekommen und Elisabeth Waldheim, die fleißiger und thätiger denn je gewesen, wollte mit ihrer Mutter eine Erholungsreise unternehmen, und sie hatten dazu den Besuch einiger süddeutscher Bäder ersehen. Der Plan ging von der Gerichtsräthin aus, denn sie war der Ansicht, daß vornehmlich ihre Tochter der Zerstreuung bedürfe und hoffte diese zweckmäßiger in den lebhaften Städten, als in den schönsten Gegenden zu finden, durch welche schließlich auch ihr Weg sie führen mußte.

Elisabeth Waldheim hatte ihre Neigung zu Helbert Wendtorff mit aller ihr zu Gebote stehenden Willenskraft bekämpft, doch war es ihr noch nicht gelungen, sie ganz zu überwinden, da sie in der Vaterstadt nur zu oft an ihn erinnert wurde. Den Fabrikherrn hatte sie kaum wiedergesehen, ebenso wenig ihre Mutter; er vermied Beide geflissentlich, da ihm eine Begegnung mit ihnen nicht erwünscht sein konnte.

Helbert Wendtorff hatte den Besuch seines Freundes, eines älteren Bruders von Hermine Stein, Elisabeth Waldheims Freundin, gehabt und dieser hatte von London aus an seine Schwester geschrieben, er habe den Freund äußerlich unverändert, als rührigen und thätigen Geschäftsmann gefunden, sei aber überzeugt, daß Elisabeth Waldheims Bild noch frisch in seiner Erinnerung und in seinem Herzen lebte. —

Ende Juli waren die Gerichtsräthin Waldheim und ihre Tochter in Wiesbaden angelangt, wo der Zuzug von Fremden aus den verschiedensten Ländern ihre allerdings hochgespannten Erwartungen bei weitem übertraf. Die Rheinreise hatte ihnen, die in ihrer Heimath durch Naturschönheiten nicht verwöhnt waren, schon großen Genuß gewährt und sie hatten daher diese möglichst ausgedehnt. Zu ihrer Freude bemerkte die Räthin das höhere Roth auf den Wangen ihrer Tochter, den lebhafteren Glanz ihrer Augen und überzeugte sich auch, daß sie sich mit ungetheiltem Interesse den Zerstreuungen hingab. Ihre Schönheit und Anmuth erregte überall Bewunderung und ihre umfassenden Kenntnisse sicherten ihr stets die beste Reisegesellschaft, mochten sie nun auf der Eisenbahn oder auf Dampfschiffen sich befinden, oder zu Fuß die Ufer des vielbesungenen Stromes durchstreifen.

Auf einer längeren Wasserfahrt hatten sie einen Reisegefährten gehabt, welcher sich in hohem Grade zu der geistig wie körperlich so reich ausgestatteten Tochter der Gerichtsräthin hingezogen zu fühlen schien. Er hatte sich ihnen als Gustav Eschenbach vorgestellt und war in einer der größeren rheinländischen Städte als Bankier und Kaufmann ansässig.

(Fortsetzung folgt.)

---

-- [Schöne Aussichten.] „Sag' mir mal, August, warum Du all' Dein Geld vertrinkst und Dir gar nichts für Deine alten Tage sparst?" -- „Ja, was soll ich denn sparen? Ich habe ja drei Häuser." -- „Wie so, drei Häuser?" -- „Nun, erstens das Armenhaus, zweitens das Krankenhaus und drittens das Zuchthaus."

## Vermischtes.

-- Dem Königl. Landrathe und Kammerherrn Herrn Freiherrn von Harff in Schleiden ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

-- In Floisdorf hat in voriger Woche ein Familienstreit ein trauriges Ende gefunden. Ein 24 jähriger Sohn hat seinen leiblichen Vater erschlagen. Die gerichtliche Untersuchung stellte mehrere schwere Wunden am Körper des Erschlagenen fest.

Der Thäter hat sich dem Gerichte selbst zur Verfügung gestellt.

— Zwischen Wachendorf und Rißdorf fand man am Samstag die Leiche einer Frauensperson, ungefähr 25—30 Jahre alt, etwas abseits vom Wege liegend, eben aus dem im Schmelzen begriffenen Schnee hervorragend. Man nimmt an, daß die Verunglückte von dem heftigen Schneesturme am Samstag vor acht Tagen überrascht wurde und dabei um ihr Leben kam. Die Leiche, welche bis jetzt noch von Niemanden erkannt oder reklamirt wurde, brachte man nach dem Rißdorfer Spritzenhause; einiges Geld und ein zum Theil verzehrtes Butterbrod wurde noch bei derselben vorgefunden. (E. Z.)

— Die jüngste Nummer des „kirchlichen Anzeigers" enthält folgende Ernennungen: J. K. Fuchs, Pfarrverwalter zu Güsten, zum Pfarrer daselbst; F. M. Bergsch zum Pfarrer in Obergartzem, Dekanat Euskirchen.

— Herr Dr. Fischer, der neue Hülfsweihbischof der Erzdiöcese Köln, ist im letzten Konsistorium zu Rom am 14. d. M. von unserm hl. Vater Papst Leo XIII. zum Titularbischof von Juliopolis bezw. zum Hülfsweihbischof von Köln präkonisirt worden. Ueber den Zeitpunkt der bischöflichen Weihe kann heute noch nichts bestimmt werden.

Köln, 13. Febr. Eine große Schlägerei zwischen Civilisten und Soldaten entstand vorgestern Abend auf dem Neumarkt. Mehrere Civilpersonen, darunter einige Frauenzimmer, waren mit einander in Streit gerathen, als vier Unteroffiziere, darunter ein Dienstfeldwebel vom Infanterie-Regiment Nr. 16 hinzukamen und sich in den Streit mischten. Seitengewehre und Messer wurden gebraucht. Vier Civilisten wurden schwer verletzt, einer erhielt einen so schweren Hieb auf den Kopf, daß die Verletzung bedenklich ist. Ein Soldat wurde in den Kopf gestochen. Ein herbeieilender Schutzmann, sowie eine Militärpatrouille führten die Soldaten zur Wachtstube; auch die Namen der Civilisten konnten festgestellt werden.

Köln-Deutz, 21. Febr. Im Herbst vorigen Jahres gab hier ein fahrender Zauberkünstler eine Vorstellung, wobei er, wie die Leser dieses Blattes sich noch erinnern werden, Uhr und Ueberzieher eines Anwesenden verschwinden ließ. Derselbe hat nun in Köln so lange „gezaubert" bis er endlich der Polizei in die Hände fiel. Nun kann er sagen: „Samiel erscheine."

— Der Rhein ist fortwährend, wenn auch langsam, am Steigen. Seit gestern ist derselbe wieder um 83 cm. gestiegen. Von den Nebenflüssen kommen bereits beunruhigende Nachrichten, dieselben sind stellenweise schon über die Ufer getreten. Eine Ueberschwemmung der Rheinufer dürfte danach fast unausbleiblich sein.

Bonn. Herr Philipp Greve hat zum Bau der hiesigen Marienkirche gegen Zinsgarantie die Summe von 100 000 Mark gespendet. Herr Greve hatte zu demselben Zwecke früher bereits 60 000 Mark dem Vorstande des Marienbauvereins übergeben. Nach dem Tode des Gebers werden die betreffenden Summen Eigenthum der Kirche.

Von der Saar, 16. Febr. In dem bei Saarlouis gelegenen Orte Roden starb am Montag ein alter Junggeselle, früherer Hüttenbeamter, der, wie es heißt, in den letzten drei Jahren seine Wohnung nicht mehr verlassen hatte und sich zum Lebensunterhalt kaum das Nothwendigste gönnte. Als nun das Gericht in der Wohnung des Verstorbenen erschien, um das Siegel anzulegen, fand man im Kleiderschrank unter Wäsche versteckt 28 Tausend-Markscheine, einige Fünfhundert- und Hundert-Markscheine, sowie Zwanzig-Markstücke in Gold, im Ganzen 35 000 Mark.

— Ein Kaufmann H. in Sorau hatte einem Schuhmacher B. ein Paar Stiefel zum Besohlen übergeben. Als er dieselben später anzog, verletzte er sich durch einen hervorstehenden Stift derartig an der Fußsohle, daß ungeachtet ärztlicher Hülfe späterhin die Entfernung des Fußes nöthig wurde. Der Verletzte klagte nun gegen den Schuhmacher beim Landgericht Guben auf Entschädigung. Das Landgericht verurtheilte den Schuhmacher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 M. im Jahr, sämmtlicher Behandlungskosten, sowie sämmtlicher Kosten des Rechtsstreites.

— Die Backenbärte haben sich, den „Potsd. Nachr." zufolge, die Wachtmeister, Unteroffiziere 2c. des Regiments der Garde du Korps abrasiren lassen müssen, wie es heißt, weil der Kaiser es wünscht, daß solche ferner bei dem Regiment nicht mehr getragen werden sollen.

Rotterdam, 18. Febr. Fast die ganze Stadt steht unter Wasser. Der Schrecken, die Noth und die Verwüstung sind groß, ja nicht zu schildern.

Paris, 16. Febr. Gestern ist in Chartres (Departement Eure et Loire) das Postgebäude zum Theil in die Luft gesprengt worden. Acht Beamte sind verwundet worden, darunter mehrere schwer.

— [Zeitgemäßer Rath.] Prinzipal: „Sie erhalten, nachdem Sie sich als verwendbar gezeigt haben, vom nächsten Ersten angefangen, anstatt dreißig Mark, um zehn Mark mehr, also monatlich vierzig Mark . . . aber ich bitte, deshalb nicht gleich zu heirathen!"

## Gemeinnütziges.

— Zum Reinigen schwarzer, fleckiger Zähne wende man folgendes Verfahren an, wodurch nämlich die Zähne in wenigen Minuten gereinigt werden, ohne daß dadurch der Zahnschmelz beschädigt wird. Man vermische gepulverten Bimmstein mit einer 4 prozentigen Wasserstoffsuperoxydlösung zu einer steifen Masse, reibe dann mit dieser Pasta die Zähne ab und spüle alsdann den Mund mit lauem Wasser aus.

## Literarisches.

Die beliebte illustrirte deutsche Familienzeitschrift „Universum" (alle 14 Tage ein Heft à 50 Pf.) beginnt soeben wieder einen neuen Roman „Schwarzes Blut" von Fred Imhof, auf dessen Fortgang die Leser desselben äußerst gespannt sein dürfen. Weiter enthalten die beiden neuesten Hefte die Fortsetzungen der Romane „Der Doppelgänger" von Joseph Hatton, „Schulter an Schulter" von Herm. Heiberg, „Der Sohn seines alten Kriegskameraden", Humoreske von Adolf Erich, „Die Sternenwelt" von Sophus Tromholt, mit vielen Illustrationen, „Im Coupé I. Classe", Novellette von Adolf Feldmann, „Der Popocatepetl" Mexicanische Reisebilder von E. v. Hesse-Wartegg, „Die Fremden in Paris" von Eug. von Jagow, „Von Moskau nach Livadia", zwei Reisebilder aus Rußland von A. v. Schweiger-Lerchenfeld, mit vielen Illustrationen 2c. 2c.

Von den durchweg künstlerisch-schönen und ansprechenden Illustrationen erwähnen wir: „Französische Kürassire auf der Flucht" von F. Hünten, „Lustige Wache" von Carlos Grethe, „Hungrige Gesellschaft" von Wilh. Dietz, „Mutterlos" von Ad. Echtler, „Nach der Jagd zum Appell" von A. Wierusz-Kowalski, „Erster Anfang" von C. Berger, „Winter, wie magst Du kalt" von L. Blume-Siebert, „Lustiger Toni" von M Pfeifen, „Reisebilder aus Rußland" von Alb. Richter 2c. 2c.

Wer eine wirklich gediegene und auf der Höhe der Zeit stehende Familienzeitschrift zu abonniren gewillt ist, dem sei das „Universum" hiermit bestens empfohlen.

Von der in Münster i. W. erscheinenden Monatsschrift für die Antisclaverei-Bewegung: „Gott will es" ist das 2. Heft pünktlich erschienen. Naturgemäß ist ein großer Theil des Heftes dem traurigen Ereigniß von Pugu gewidmet. Weiter finden wir darin einen Dr. J. G. gezeichneten Artikel, der sehr schön und klar die befreiende Thätigkeit der katholischen Kirche entwickelt, Berichte über die Vorgänge im Negerkönigreiche Uganda, sowie über die Haltung der deutschen Reichsregierung in der Sclavereifrage. Die schwarzgerändterte Anzeige von dem Martyrertode der Missionare von Pugu auf der ersten Seite läßt das Heft als eine Trauernummer erscheinen. Biographien der Seligen, sowie Mittheilungen über P. Amrhein und seine Werke finden sich weiter hinten. Ein ganz besonderes Interesse aber gewinnt die Nummer durch die Veröffentlichung einer ersten langen Liste von eingegangenen Gaben und gebildeten Zweigvereinen des Afrika-Vereins, vom Verwaltungsausschusse unterzeichnet. Wir wünschen diesem neuen Blatte eine um so weitere Verbreitung als der Preis sehr billig ist: 2 M. der Jahrgang in jeder Buchhandlung, 2,40 incl. Porto. Für die am 15. März erscheinende No. 3 sind Illustrationen: die Missionsstation in Pugu, sowie die Portraits der Opfer des hinterlistigen Ueberfalles der Araber, angekündigt.

Eine neue Humanus-Broschüre befindet sich unter der Presse: „Gott will es!" Wer bleibt zurück im heiligen Kampfe für Christenthum und Menschenrechte? 2 Bogen qr. 8° mit einer Karte von Afrika, auf welcher die Verheerungen der Sclaverei deutlich markirt sind. Preis nur 18 Pfg., 12 Stück 1 M. 80, 100 Stück 10 M. Dies dürfte die billigste und wirksamste aller bisher erschienenen Broschüren gegen den Sclavenhandel sein. Die Partiepreise sind außerordentlich günstig für Massenverbreitung. Verlag von Heinrich Schöningh in Münster.

**Wer im Stande ist** sich von dem Alltäglichen seines Berufes oder seiner sonstigen Thätigkeit loszusagen, oder wessen Geist die Fähigkeit besitzt, auch im Alltäglichen etwas zu finden, das zum Nachdenken anregt, der wird bestrebt sein, durch den Verkehr mit Gleichdenkenden und -fühlenden, durch Lesen und Studieren von Fachbüchern und Zeitschriften sein Wissen zu vermehren. Wie einfach, wie alltäglich erscheint der Beruf der Hausfrau und doch wie schwer, wie unendlich schwer wird er, soll er so ausgefüllt werden, wie es der ideale Sinn des Wortes erfordert. Da tritt helfend und förderend, in sich selbst das Wissen und Können Tausender und aber Tausender deutscher Hausfrauen vereinend, das in Wirklichkeit eine Fachzeitschrift für Frauen zu nennende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen, die in Dresden erscheinende Zeitschrift „Fürs Haus" ein, deren Bestellung allen denen empfohlen sei, welchen es mit der Erfüllung ihres häuslichen Berufes Ernst ist. Der billige Preis — 1 M. vierteljährlich — ermöglicht den Bezug auch solchen, deren Mittel es sonst nicht gestatten, über die dringensten Bedürfnisse des Lebens hinauszugehen. Probenummern versendet die Geschäftsstelle von „Fürs Haus" in Dresden-N. kostenfrei.

## Frucht-Preise.

| Neuß, 20. Febr. | pr. 100 Kilo | Mk. |
|---|---|---|
| Weizen | 1. Qu. | 19,00 |
| „ | 2. „ | 17,50 |
| Roggen | 1. Qu. | 14,50 |
| „ | 2. „ | 13,00 |
| Buchweizen | | 00,00 |
| Hafer | | 13,80 |
| Aveel | | 00,00 |
| Rapssamen | | 00,00 |
| Kartoffeln | | 8,00 |
| Heu pr. 500 Kilo | | 45,00 |
| Stroh pr. 500 Kilo | | 33,00 |
| Rüböl 100 Kilo | | 61,00 |
| do. faßweise | | 62,50 |
| Preßkuchen 1000 K. | | 134,00 |
| Kleien 50 Kilo | | 5,30 |

| Köln, 20. Febr. | pr. 100 Kilo | Mk. |
|---|---|---|
| Weizen | | 18,80—00,00 |
| Roggen | | 00,00—00,00 |
| Gerste | | 00,00—00,00 |
| Hafer | | 00,00—00,00 |
| **Zülpich, 19. Febr.** | pr. 100 Kilo | Mk. |
| Weizen | | 17,50—18,20 |
| Roggen | | 14,00—14,50 |
| Hafer | | 11,00—12,50 |
| Gerste | | 12,00—15,00 |
| **Euskirchen, 19. Febr.** | pr. 100 Kilo | Mk. |
| Weizen | | 17,50—18,25 |
| Roggen | | 14,50—15,00 |
| Hafer | | 12,00—12,75 |
| Gerste | | 14,50—15,50 |


**Schwarz ganzseid. Satin merveilleux v. Mk. 1,55** bis Mk. 9,80 p. Met. — (13 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 10

**Schwarze, weiße u. farbige Seiden-Damaste v. Mk. 2,35** bis Mk. 12,40 p. Met. — (ca. 15 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto. 18

# Verpachtung zu Weyer.

Auf Ansehen des Vorstandes der katholischen Pfarrkirche zu Weyer sollen

**am Donnerstag den 28. Februar 1889, Morgens 10 Uhr, bei der Wirthin Wwe. Mauel daselbst,**

die sämmtlichen der genannten Kirche zugehörigen Grundgüter,

öffentlich durch den Unterzeichneten auf längere Jahre verpachtet werden.

Schleiden. **Tils,** Notar.

## Bekanntmachung.

Es werden im Monat Februar cr. folgende Empfangs-Hebe-Termine abgehalten werden:

**in Eicks** am Samstag den 23. Februar c.

**in Glehn** am Samstag den 23. Februar c.

Call, den 18. Februar 1889.

Der Königliche Rentmeister,

**Schwalge.**

# Localtermin zu Mechernich

bei Herrn Gastwirth Drügh am Dienstag den 5. März 1889, von Vormittags 9 Uhr ab.

Schleiden. **Tils,** Notar.

**Nützlich** für jedes Mädchen ist der **Wegweiser zum häuslichen Glück** Zu haben in allen Buchhandlungen In div. Einbänden **à M. 0,75, M. 1,00 und M. 1,50.**

## Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht- Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **A. Maroldt** in Mechernich.

Von dem Vereinsorgan des **Afrika-Vereins deutscher Katholiken**

# „Gott will es!"

Monatsschrift für alle Förderer und Freunde der Bewegung gegen die afrikanische Sklaverei, ist Heft 2 erschienen und kann durch uns bezogen werden.

Der Reinertrag der Schrift fließt in die Kasse des Afrika-Vereins.

**Preis pr. Jahrg. Mk. 2,** auswärts Mk. 2,40.

**Exped. d. Glück auf!**

**Ein Schreiner-Geselle** gesucht von P. Jacobs.

**Rechnungs-Formulare** 1/2 1/4 1/8 Bogen zu haben in der Exp. d. Bl.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

# Muster

**nach allen Gegenden franko.**

**Zu 4 Mark**
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedendsten Farben.

**Zu 2 Mark**
Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

**Zu 1 Mark**
Stoff für eine vollkommene waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

**Zu 5 Mark**
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

**Zu 3 Mark 50 Pfg.**
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den verschiedensten Farben.

**Zu 3 Mark 75 Pfg.**
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

**Zu 10 Mark**
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

**Zu 13 Mark**
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, ächte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

**Zu 7 Mark**
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

**Zu 4 Mark 80 Pfg.**
Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

**Zu 6 Mark 60 Pfg.**
Englisch Lederstoff für einen vollkommen waschächten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

**Zu 9 Mark**
3¼ Meter Buxkin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern, carrirt, glatt u. gestreift.

**Zu 12 Mark**
3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

**Zu 7 Mark**
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

**Zu 16 Mark 50 Pf.**
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

**Zu 9 Mark**
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; ächte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chalsen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croiser ꝛc. ꝛc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
*(Wimpfheimer & Cie.)*

# Helft! Helft!

Manch' armes Vöglein friert jetzt draußen in dem Garten,
Und muß von milder Hand die Nahrung sich erwarten.
Doch werden Alle satt; es sammelt seine Garben
Der Finke ohne Saat, und keiner braucht zu darben.
Gar mancher Bettler ruft jetzt durch die deutschen Lande,
Dem man zur Weihnachtszeit doch gern die Gaben sandte.
So komm auch ich noch spät als Bettler nach dem Feste,
Und bitte: „Gebt vom Mahl mir noch die kleinen Reste!"
Ihr Freunde, nah und fern, uns wollet nicht vergessen!
Ihr könnt, wie ich bedarf der Hülfe, leicht ermessen.
Man legt zur Kirche schon mit Gott die Fundamente;
Doch fehlt noch gar zu viel, daß sich der Bau vollende.
Am Bauplatz stehn so viel der Hungernden zur Stelle:
Der Meister ruft um Gold, um Silber der Geselle.
Drum öffne Deine Hand und sende eine Marke,
Mein Freund, in einem Brief, daß unser Bau erstarke.
Wohl ein'ge Groschen kannst dem Kirchenbau Du weihen,
Willst Du Dein Kapital in Jesu Kasse leihen.
Hast einen solchen Stein zum Bau Du beigetragen?
Das wird zum Troste sein Dir noch in alten Tagen!
Und wird aus jeder Hand die Gabe mir gesendet,
Dann steht das Gotteshaus, eh' sich das Jahr vollendet.
Und wie mit goldner Schrift zeigt sich dann allen Blicken:
Auch hier war Einigkeit der Ruhm der Katholiken.

**Weimar**, Thüringen. **Jüngst**, Pfarrer.

## Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund"? Erprobte Ratschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindsucht, Erkältungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden ꝛc. ꝛc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. — Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

## Knappen-Harmonie-Verein.

*Sonntag den 3. März im Hôtel Bleiberg*

## geschlossener Ball.

Der Zutritt erfolgt gegen Vorzeigung der Jahreskarten, für Maskirte gegen besondere Karten, welche vorher bei dem Vorstande zu lösen sind.

**Anfang 8 Uhr.**

**I. feinstes holl. Apfelgelee,** pr. Pfund 50 Pfg., **Johannisbeerengelée, Himbeerengelée, Quittengelée,** hell und rothes **Apfelgelée** pr. Glas zu 50 Pfg. und Mk. 1.— **Eifeler Honig** pr. Pfd. 60 Pfg., frische **Butter** u. **Eier** stets zum billigsten Tagespreis, **I. Kaisermehl** in 10-Pfund-Säckchen Mk. 2,50.

Achtungsvoll

**Chr. Goergen, Delikatessenhdlg.**

## A. Zuntz sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen etc.

**Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn u. Berlin**

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Spezialitäten:

**Ia. gebr. Java-Kaffee à 1,80.**
**IIa. gebr. Java-Kaffee à 1,70.**
**Guter gebr. Haushaltskaffee à 1,60.**

Niederlage in **Mechernich** bei Herren Wolff & David; in **Commern** bei Hrn. Carl Cahn.

## Das grösste Glück auf Erden

ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

**Theodor Konetzky in Stein bei Säckingen.**

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nudel- oder kürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus all.n Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

**Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.**

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

## Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextract

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medikament bei **Lungenleiden, Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Husten.**

**Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons,**

**welche bei Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radicalmittel,** sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.

**40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen,** welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten zuerkannt worden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Werth der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen, in Büchsen à Mk. 3, 1,50 u. 1,00. Brust-Malzbonbons in Cartons à Mk. 0,80 u. 0,40.

**Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant u. Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.**

**Verkaufsstelle** in **Mechernich** bei **Chr. Goergen.**

Die von Leo Wolff i. d. Bahnhofstr. bis jetzt bewohnten Geschäftsb. sind mit 1. August d. Jahres anderweit zu vermiethen. Näh. bei **B. Weber**, Bonn, Weberstr.

Das Haus auf der Hockstraße No. 19 mit Stall und Garten steht zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Bäckermeister **Math. Virnich.**

Sonntag den 24., Abends 8 Uhr **humoristische Abendunterhaltung,** verbunden mit **Tanzkränzchen** nur für Mitglieder.

**Die Gesellschaft „Immer Gemüthlich".**

## Lebens-versicherung.

**Tadellosen Herren der besseren Stände,** welche die Befähigung haben, Lebensversicherungs-Geschäfte abzuschließen, bietet sich günstige Gelegenheit bei einer **renommirten Gesellschaft als Inspectoren** angestellt zu werden. Fr.-Offerten sub K. G. 1475 bef. **G. L. Daube & Co., Köln.**

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich in **Mechernich,** Leistraße 44, als

## Kleider-macherin

etablirt und halte mich den geehrten Damen sowohl **in** wie **außer dem Hause** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Helena Krieré,**
Kleidermacherin.

CACAO SOLUBLE **Suchard** LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT.

*Mechernich: bei Chr. Goergen.*

## Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des frühern Apothekers **Scholl in Blumenthal** wieder ächt hergestellt von Apotheker **J. Vallender in Blumenthal** (Eifel) verkauft zu Original-Preis:

*B. Milden* in Haus-Rath.
*P. Weber* in Mechernich.

**Herren-Leder-Gamaschen, Herren-, Damen- und Kinder-Tuch-Gamaschen,** sowie **Herren- u. Damen-**

## Zugstiefel

empfiehlt billigst

**Frz. Jos. Faber**
im alten Kfm. Kier'schen Hause.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Prospekt bei über den

**Parai'schen Klostertrank,**

worauf hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Von **„Sterne und Blumen"** liegt heute **Nr. 8** bei.